

Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einbaltungs-Gründer für die dreieckig haltene Garmont-Zelle oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken 1 fr.

Die Annoncenpreise in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirk Nagold 1 fl. 2 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr.

Nr. 149.

Dienstag den 20. Dezember

1870.

Amliche Bekanntmachungen.
2) Oberthalheim,
Nagold.

Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Sommerschafweide, welche im Vorfrühling 150 Stück Schafe gut ernährt, geht mit dem Kalenderjahr 1870 zu Ende. Ihre Wiederverpachtung auf die nächsten 1 oder 3 Jahre findet am

Mittwoch den 21. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus statt, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sie sich bei der Verhandlung mit beglaubigten Vermögens- und Prädikatszeugnissen auszuweisen haben.
Den 8. Dez. 1870.

Schultheißenamt.
Schmidler.

Privat-Bekanntmachungen.
1 schweres Zugpferd,
Braunwallach, 12 Jahre alt,
und eine sehr gut erhaltene

Futterschneidmaschine

mit drei Schnittlängen und sehr leichtem Gang um sehr billigen Preis zu verkaufen auf dem Tröllenshof bei Wildberg.

2) Nagold.
Ein freundliches Logis
für eine anständige Familie kann bis Lichtmeß bezogen werden bei
F. W. Bischof.

Tabingen.
Wolle-Verkauf.
Drei Centner gute Bastardwolle bietet an
Gütlingen.

Nagold.
Pferd-Verkauf.
Unterzeichneter verkauft aus Auftrag 1 Pferd, 5 Jahre alt, nebst einem Wagen zu 1 und 2 Pferden.
D. Graf.

Altenstaig.
Wahl-Vorschlag:
Als Obmann: Speisewirth Frei.
Auswahl-Mitglieder:
1) Schlosser Ackermann,
2) Bäcker Klafz,
3) jung Illenberger,
4) Schuhmacher Bäuerle,
5) Sternwirth Genginger.

2) Nagold.
Ein Mädchen
in den 20er Jahren findet sogleich eine Stelle; wo? sagt die
Redaktion.

2) Nagold.
Ein tüchtiger Pferdsknecht
findet sogleich oder bis Weihnachten gegen Lohn eine Stelle durch die
Redaktion.

Nagold.
Der Unterzeichnete empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke: gemalte
Fensterrouleaux, Reise-, Plüsch-, Jagd- & Geldtaschen,
Bücherranzen, sowie auch schön garnirte Keffellvorlagen
G. Kohler, Sattler & Tapezier.



Empfehlung. Dampfkochtöpfe,

welche ich direkt von
Chr. Umbach in Bietigheim
beziehe, kann ich zu sehr billigen Preisen abgeben.
D. G. Keck.

Nagold.
Unter meiner noch große Auswahl bietenden
Kinderspielwaren-Ausstellung
befinden sich viele beachtenswerthe Gegenstände
à 3, 4, 6 & 9 fr.,
und lade ich sowohl zur Ansicht, als zu geneigter Abnahme freundlichst ein.
Carl Pflohm.
Am Thomasfeiertag Abend wird die Ausstellung außerordentlich beleuchtet.

2) Altenstaig
Müller-Gesuch.
Ein tüchtiger Müller findet bei gutem Lohn sogleich eine Stelle bei
Kunstmüller Maier.

Nagold.
Magd-Gesuch.
Bis nächst Lichtmeß wird ein geordnetes Dienst-Mädchen ins Zimmer und Küche gegen entsprechenden Lohn gesucht. Zu erfragen bei der
Redaktion.

Nagold.
Eine tüchtige kräftige
Hausmagd
findet sogleich eine Stelle durch die
Redaktion.

2) Altenstaig.
Einen kräftigen wohlherzogenen
jungen Menschen
nimmt in die Lehre
Müller Schill.

2) Hatterbach.
Unterzeichneter nimmt einen
jungen Menschen
mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre auf.
Benedikt Graf, Schmid.

Nagold.
Für Weihnachten
passend empfehle ich zu herabgesetzten Preisen:
eine größere Partie Westen in Halb- und Ganzseide, sowie feine Plüsch-Westen und halb- und ganzwollene, in schwarz und farbig, von 36 fr. bis fl. 5.
D. G. Keck.

Nagold.
Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle sein Lager in Seidenwaren:

Nagold.
Schwarze Taffettücher à fl. 1. 18. bis fl. 3. 30., schwarze und farbige Cravattchen, seidene Foulards, Schlingtücher, sowie Schürze in Seide und Wolle etc.
D. G. Keck.

Nagold.
Weihnachts-Geschenken
empfehle ich billigt:
gewöhnliche und Holzkohlenbügeleisen, Kaffeemühlen, Mörser, Wiegenmesser, Drehwaffeleisen, sowie verzinnetes, emailirtes und rohes Kochgeschirr.
D. G. Keck.

Nagold.
Nur noch kurze Zeit sind
Loose à 24 kr.
des württemb. Sanitäts-Vereins bei mir zu haben.
Carl Pflohm.

Nagold.
Für Weihnachten
empfehle ich verschiedene lackirte Blechwaaren, als: Caffeebretter, Brodtörbchen, Zuckerküchen, Laternchen, Kehrshäufelchen, Sparbüchsen, Federrohr etc.
Carl Pflohm.

Nagold.
Dampfkochtöpfe
von Chr. Umbach in Bietigheim hält auf Lager
E. G. Kaiser.

Nagold.
Weihnachtsgeschenke
passend empfehle ich
Kaffeeröster, Kaffeemühlen, Bohnenschneidmaschinen, Mörser, doppelte und einfache Wiegenmesser, überhaupt Haushaltungsgeräthschaften aller Art, und sichere die billigsten Preise zu.
E. G. Kaiser.

Mechanische Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Zehorrente-Nagold.

Für diese mit den neuesten besten englischen Maschinen eingerichtete Spinnerei, welche schöne gleichgeponnene dauerhafte Garne liefert, übernehme ich **Werg, Hanf und Flachs**, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand. Für den Schneller von 2000 Ellen wird 4 fr. Spinnlohn berechnet.

Garnmuster liegen bei mir zur Einsicht.

Das Hecheln wird gratis besorgt.

Die Spinnerei sichert reelle und sorgfältige Bedienung zu und ertheile ich in Entgegensehung zahlreicher Einsendungen von Spinnstoffen bereitwilligst jede diesbezügliche Auskunft.

Gottlob Knodel in Nagold.

Mechanische Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei

von

J. Kerler & Co. in Memmingen (Bayern)

empfehlen sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf und Abwerg** im Vohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 fr. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert.

Rohstoffe zur Besorgung übernimmt

der Agent:

Herr C. G. Rauser in Nagold.



Stollwörck'sche Brust-Bonbons.

Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respiration-Organe von der medicinischen Wissenschaft festgestellt sind.

Depôts dieser Brust-Bonbons in versiegelte Paceten mit Gebrauchsanweisung à 14 fr. befinden sich in Nagold in der Apotheke von **C. Döffinger**, in Altonstaig bei **Carl Walz**, in Haisingen bei **J. Ziesel**, in Ergenzingen bei **A. Schäfer**, in Hatterbach in der Apotheke von **C. Döffinger**, in Herrenberg bei **H. Marquardt**, in Hochdorf bei **Joh. Hummel**, in Horb bei **F. Reyhing**, in Pfalzgrafenweiler bei **J. G. Gutkunst**, in Wildberg bei **C. W. Reichert**.

Keiner übersehe nachstehende Zeilen!

Vor ca. 3 Monaten litt ich an einem kranzhaften Husten mit großer Heiserkeit. Nach Gebrauch einer Flasche **L. W. Eggers'schen Fenchel-Honig-Extract** wurde ich von meiner Krankheit befreit. Jetzt, nachdem ich 4 Wochen heiser gewesen, bediente ich mich 2er Flaschen, wonach die Heiserkeit vollständig geschwunden. Dieses der Wahrheit gemäß.

Königsberg i. Pr.

Franz Ruffer-Orzechowski, Brennerlei-Inspektor.

Der **Allein-Verkauf** des echten **L. W. Eggers'schen Fenchel-Honig-Extract** ist nur bei **Gottlob Knodel in Nagold**.

Altenstaig.

Vor einiger Zeit blieb in meinem Laden ein noch gut erhaltener

Bauren-Schirm

stehen. Wer sich über Farbe und Beschaffenheit hierüber auszuweisen vermag, kann denselben bei mir abholen.

Carl Walz, Kaufmann.

2) Altenstaig.

Geld-Gesuch.

Gegen doppelte Sicherheit bin ich beauftragt, **600 Gulden** zu suchen

W. Seib, Uhrmacher.

Nagold.

200—250 Gulden

gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht; von wem? sagt die

Redaktion.

Ebershardi.

D. A. Nagold.

50 Gulden

werden aus der **Christian Maurer'schen** Pflugschaft ausgeliehen von

Erhardt Red.

2) Altenstaig.

260 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszulösen

Pfleger **Gottlieb Lutz**,

Bäder.

Nagold.

Basler Lebkuchen,

Honiglebkuchen, selbstgebackene feine Sprengerle, Mandel-, Schaum-, Tafel- und glasierte Confecte empfiehlt in schöner Ware billigt

Carl Plomm.

2) Nagold.
Zur Zierde des Weihnachtsbaumes empfehle ich

Glasflugeln, Glasfrüchte

aller Art, Schmetterlinge, Lichterhalter, Wachs-, Stearin- und Paraffinlichter und Wachstücker.

Carl Plomm.

2) Nagold.

Gewöhnliche und

Kohlen-Bügeleisen

neuester Façon empfiehlt billigt

C. G. Rauser.

Nagold.

Verzinnetes und emaillirtes

Kochgeschirr

empfehlen billigt

C. G. Rauser.

2) Altenstaig.

Sehr wohlfeile

Drahtkiste

in allen Größen und beliebigen Quantitäten bei

J. G. Wörner.

Schietingen.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen zum Ausleihen parat:

150, 100, 100 & 80 fl.

bei **Pfleger Kaufsberger**.

Frucht-Preise.

Nagold, 17. Dezember 1870.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel neuer.	5 21	5 1	4 -
Gerste	5 20	4 52	4 48
Roggen	5 20	5 13	5 -
Haber	5 5	4 5	-
Weizen	6 16	6 14	6 -

Altenstaig, 14. Dezember 1870.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	6 -	5 26	5 6
Kerne	7 45	7 6	7 -
Haber	5 16	5 3	5 -
Roggen	5 30	5 26	5 24
Weizen	7 -	6 53	6 48
Milchfrucht	-	-	-

20. Dezember: Die Wiederholung ist die Mutter der Bildung.

21. Schande dem, der tödlich schlägt Unrecht, was er selber begt.

Der Schluß des Interregnums.

Wiederum naht das Ende einer kaiserlosen Zeit. Während derselben verdankte Deutschland den langen Frieden nicht sowohl seiner Stärke, als dem europäischen Friedensbedürfnis nach den 20jährigen französischen Kriegen, in welchen 1806 Franz II. die deutsche Kaiserkrone niederlegte, um sich die östreichische aufs Haupt zu setzen. In den älteren Zeiten hatten sich die getrennten Deutschen in großen Nöthen ein Haupt gegeben: so als die Ungarn auf ihren Raubzügen ihre Kasse im Rhein trankten 911, den Franken Konrad I. und 919 den Sachsen Heinrich I., den Städtegründer. Innere Rechtlosigkeit hatte 20 Jahre lang das kaiserlose Deutschland verheert, als 1273 Rudolf I. zum Kaiser gewählt wurde.

Jetzt aber hat Deutschland eben eine große Gefahr mannhast von sich abgewehrt, es blüht in gesetzlicher Freiheit. Um unsere geistigen und leiblichen Güter auch ferner zu schützen, will Deutschland den Heldengreis zum Kaiser ausrufen, dessen Geschlecht, schwäbischen Ursprungs, seit 200 Jahren alle Gränzen Deutschlands meist siegreich schirmte. In den Freiheitskriegen von 1813 bis 1815 hat das preussische Volk den Vorkampf gegen die Fremdherrschaft heldenmüthig durchgeföhrt. Aber die Zeiten waren noch nicht reif; unsere eigenen Bundesgenossen wollten nicht, daß Deutschland ein Haupt, noch daß es seine ihm geraubte Westgränze wieder gewinne. Das deutsche Parlament wollte 1849 die Arbeit der Freiheitskämpfe krönen. Aber der rechte Mann fehlte auf dem preussischen Thron und Preußen hatte noch nicht den starken Körper, um die Last der hohen Pflichten zu tragen. Nun aber soll die große Stunde schlagen. Innen war das Werk vorgerückt. Da wollte der Fremde den Reiger mit frecher Hand zurückdrücken.

Aber er mußte ihn vorrücken. Was Viele als ein neues Gestirn voraus begrüßt hatten, das hat, wie wir uns oft überzeugten, unser Bauernstand fort und fort in treuem Gedächtnis getragen; darum begrüßt er das Kaiserthum wie eine unter dem schmelzenden Schnee hervortretende Saat. Am lebhaftesten ist die Erinnerung an Kaiser und Reich in den früheren Reichsstädten. Die Kaiserkrone ist das Siegel des deutschen Bundesstaates, nach welchem unser Volk seit einem Jahrtausend ringt. Er sichert den Fürsten, den Ländern, dem Bürger rechtliche Freiheit, ohne daß sie ein Vorwand zur Meißerlosigkeit und Trennung, eine Quelle der Schwäche würde. Nicht taumelnder Jubel herrscht, denn ernst und schwer ist noch die Stunde. Ein Volk wird groß nur durch die Erfüllung harter Pflichten. Und wir sind sicher, mit der Einheit auch den ganzen deutschen Rhein zu gewinnen. Der Heldegreis hat das Gelübde der deutschen Kaiser erfüllt, er ist der Mehrer des Reichs. Als König von Preußen stand er uns halb fremd gegenüber, als Kaiser wird er unser. (S. W.)

Tages-Neuigkeiten.

Kriegshauptstadt.

Longuyon, 15. Dez. Gestern Mittag um 1 Uhr Einzug der Preußen in Montmédy. 65 Geschütze genommen, 3000 Gefangene. 237 deutsche Gefangene befreit, darunter 4 Offiziere. Diesseitiger Verlust während des Bombardements gering.

Offiziell. Versailles, 15. Dez. Diesseitige Abtheilungen besetzten am 11. Dez. nach kurzem Gefecht Beaumont le Roger westlich von Evreux. — Der vor La Fère erscheinende Feind hat den Rückzug angetreten. — In Verfolgung des Feindes bis Ducs und Naves (nördlich Blois) hat die Armeeartheilung des Großherzogs von Schwern am 13. Dez. zweitausend feindliche Marodeurs gesammelt.

Bern, 15. Dez. Das Bombardement von Belfort ist heftiger denn je; letzte Nacht dauerte es ununterbrochen. (R. Z.)

(Offiziell.) Versailles, 16. Dez. Der Feind, von stärkeren diesseitigen Avantgarden am 15. ds. angegriffen, räumte Vendôme am 16. Dez.

Dijon, 17. Dez. General Goltz meldet aus Longeau, 4 Stunden südlich von Langres, vom 16. ds.: Der Feind, in starker Stellung bei Longeau, wurde heute Mittag angegriffen und nach dreistündigem Gefechte in die Feste zurückgeworfen. Hauptsächlich engagirt waren Regiment 34 und Artillerie. Der Feind war 6000 Mann stark. Sein Verlust beträgt ungefähr 200 Mann, darunter 64 unverwundete Gefangene, 2 Geschütze und 2 Munitionswagen im Feuer genommen. Unser Verlust 1 Offizier verwundet und ungefähr 30 Mann.

In Amiens hat die Intendantur der ersten Armee außer bedeutendem Kriegsmaterial ungeheure Lebensmittel, gefalzenes Fleisch, Reis, Mehl und 15,000 Etr. Kaffee aufgefunden. In mehreren andern noch nicht occupirten größeren französischen Städten wird man ebenfalls ziemlich bedeutende Quantitäten Proviant vorfinden, die bei einem gelungenen Durchbruch sofort nach Paris hineingeschafft werden sollten.

Bei Orleans haben die Bayern 5000 Dshen erbeutet, die zur Verproviantirung von Paris bestimmt waren.

Es fängt immer mehr an, sich aufzuhellen, woher so plötzlich die große französische Nordarmee gekommen ist. Es sind meist, und zwar zu vielen Tausenden, Soldaten von der Armee von Metz, die sich über die belgische und die luxemburgische Grenze gerettet haben und dort mit Unterstützung der französischen Consule und leider mit Einverständnis von Regierungsbehörden von Belgien und Luxemburg nach dem Norden Frankreichs entkommen sind, wo sie wieder Dienste genommen und zwar um einen Grad höher als sie vorher inne gehabt hatten. Die Reklamationen Preußens über Neutralitätsverletzung in den beiden genannten Ländern sind daher in vollem Maße begründet. Ob die höchsten Spitzen der betreffenden Regierungen Kenntniß davon hatten, ist zwar nicht nachgewiesen, daß aber Eisenbahn-, Zoll- und andere Behörden nicht bloß ein Auge zudrückten, sondern sogar offen Vorschub leisteten, ist in vielen Fällen nachgewiesen. Sogar die sehr gut französisch gesinnte „Independance Belge“ gibt dies zu und verlangt Aufklärung von ihrer Regierung. (B. Z.)

Ein gar freundliches Bild unter all dem Kanonendonner und Blutvergießen bietet uns der Brief eines deutschen Landwehmannes aus einem Städtchen in Frankreich. „Wir Kölner liegen in großer Zahl an derselben Straße im Quartier. Da hörte ich nun, daß gleich neben mir eine 90jährige, noch recht rüstige, dabei äußerst gutmüthige und gegen uns Soldaten sehr freundliche Französin am andern Tage — Katharintag — ihr Namensfest feiere. Ich mache meinen Kameraden einen Vorschlag, auf den sie alle sofort eingehen. Wir schmücken am Vorabend, als die gute Alte zur Ruhe gegangen, ihr Wohnzimmer mit Grün, eben so ihren Aufbessehl, laufen bei einem in der Nähe wohnenden Conditior so viel Süßigkeiten, als unsere Kriegsklassen es erlauben, und breiten unsere Geschenke hübsch ordentlich auf dem Tische, grade vor dem zum Throne umgewandelten Grobmutterstuhle aus. Dann stellen wir uns draußen auf der Straße auf und bringen unserm alten Katharinchin eine Serenade. Es öffnen sich alle Thüren und Fenster in den antihofenden Häusern und alles läuft von träftigen Klängen unserer lieben Heimath. Im andern Morgen machen wir der Gefeierten unsern Besuch, geleiten sie in das hübsch hergerichtete Zimmer, setzen sie auf ihren Ehrenplatz, bringen unsere Geschenke dar, sagen Sprüche und Sprüchlein auf und

singen zum Schluß wieder ein Morgenständchen. Da bätet Ihr die Freude der guten Alten sehen sollen — sie ist nicht zu beschreiben. Des Nachmittags wurden wir zu Kaffee geladen; aber nicht bloß wir, sondern die ganze Nachbarschaft. Nun wurde Wein vorgefahren, ungezählte Flaschen vom besten. Wir sangen und machten Späße. Die Franzosen wurden ganz zutraulich, seuten sich mit uns und wußten nicht oft genug zu wiederholen: „O, braves Prussiens, braves Prussiens!“

Aus Artenay, 3. Dez. schreibt Badenbusen der Köln. Z. u. a.: Man muß es unseren Soldaten nachrühmen, sie verlieren in Schnee und Frost nicht ihr würdiges Aeußeres. In den Mantel gebüllt, die derben Fausthandschuhe um das Gewehr gelegt, einen Shawl um den Hals, die Hosen in den Stiefeln, stehen sie stämmig und imponirend da. Unsere Mäntel und Hülliere marschiren was das Zeug halten will. Es hält nicht mehr, beiläufig gesagt, und es kann passieren, wie gestern Morgen, als das Generalkommando plötzlich allarmirt wurde. Alles war, die Pause benutzend, zum Schneider geeilt, und als mit einem Male geblasen wurde, erschien einer unserer Jäger mit weißen Hosen in den Stiefeln, mitten im Schnee. Der Aermite hatte seine Hosen, im guten Vertrauen auf den Kashtag, dem Schneider übergeben, dieser hatte dieselben auseinander getrennt, und als geblasen wurde, erschien mein Jäger in doppelten Unterhosen mit demselben Bewußtsein, mit welchem ein Diplomat in seinen weißen Escarpins erscheint. — Dagegen muß man die französl. Gefangenen sehen! Die armen Patrone, als sie heute nach Chartres abgeführt wurden, bildeten einen ganzen Mastenjag; die erfrorenen Hände in den Hosen und immer wieder in einen trampfbastigen Galopp fallend, wenn die Eskorte ihnen im reinsten französisch zurief: Allez! oder Pascholl! was auch als französisch galt. Doppelt imponirte mir übrigens dafür in der Kirche von Janville, in welcher 1300 Gefangene verwahrt wurden, der junge Sergeant, der sich oben in die Kanzel gesetzt, um seinen Kameraden die Laune zu erhalten, während er sich den Schnurrbart strich, einige oratorische Gestikulationen machte. Kein Apfel konnte im Schiff der Kirche zur Erde fallen, so dicht waren die Armen zusammengepackt, und also froh, als sie transportirt wurden. Auf dem Wege durch die Stadt reichte Einer von ihnen unserm Feldpostmeister einen offenen Brief an seine Eltern in Bar le Duc. „Wir sind schon wieder geschlagen“, hieß es in dem Briefe, in welchem der gute Sohn den Vater über sein Schicksal zu beruhigen suchte. „Es ist immer und immer der verdamnte 2. Dezember.“

Der erledigte Schuldienst in Egenhausen wurde dem Schulmeister Ungerer in Hünibronn übertragen.

In der fünfzehnten Verlustliste (Belagerung von Belfort) ist aus unserm Bezirke aufgeführt: Sold. Müller, Fr., Gültlingen, Verw. a. d. I. H. Zur 14. Verlustliste wird nachgetragen: Sold. Theurer, Leonh., Ueberberg, Verw. unbet. (Spital Lagny.)

Nach dem Verlust der kgl. Württemb. Division in den Gefechten vom 30. November, 2. und 3. Dezember treffen den Bezirk Nagold 42, Herrenberg 43, Calw 49, Freudenstadt 38, Horb 25 Mann.

Stuttgart, 15. Dez. Die gestern abgegangenen Ersatztruppen, zu allen Waffengattungen, Infanterie, Jäger, Reiterel, Artillerie und Genietruppen, waren 891 an der Zahl und gingen per Extrazug um 1/25 Uhr Abends ab. Sie werden innerhalb 3 Tagen vor Paris eintreffen. (R. Z.)

Stuttgart, 16. Dez. Ein schönes Willkommen und Siegesfest wurde gestern Nacht unsern wackeren Jägern vom 2. Bataillon bereitet. Dieses ist bekanntlich von allen Corps der Württemberger, die in den schweren Tagen des 30. Nov. und 2. Dez. vor Paris kämpften, nebst dem 1. und 7. Inf.-Reg. am ärgsten mitgenommen. Kaum noch 300 Mann sollen vom ganzen Bataillon übrig sein. Da man dieses so furchtbar decimirte Bataillon nicht sofort wieder zum strengen Vorpostendienst verwenden konnte und wollte, erhielten 120 Mann desselben den Auftrag, eine Anzahl französischer Gefangener nach Berlin zu bringen, wo diese Tapferen eine warme Aufnahme bei der dortigen Bevölkerung sowohl als bei den höheren Kreisen fanden und mannschaft beschenkt und gefirt hieher kommen. Sie wurden auf dem Bahnhof von Tausenden empfangen und begrüßt und ihnen vom Lieberfranz ein bis in die späte Nacht andauerndes Banket gegeben. Diesen Morgen erhielt jeder auf dem Bahnhof für ihre ihnen bei Paris verloren gegangenen Effekten eine neue komplette Ausrüstung, vom Sanitätsverein warme Unterbekleidung und vom Verpflegamt noch gute Morgensuppe mit Cotellette und Wein, bevor sie den Rückweg nach Paris antraten. (R. Z.)

Stuttgart. In der neugewählten Abgeordnetenkammer sind den verschiedenen Ständen und Berufsarten nach vertreten: 13 Vertreter des ritterschaftlichen Adels, 6 Prälaten, 2 Vertreter der kathol. Geistlichkeit, der Kanzler der Universität, 10 Gewerbetreibende, Kaufleute oder Fabrikanten, 5 Landwirthe, Wirthel und Posthalter, 28 Gemeinde- und Corporationsbeamte, 14 Staatsbeamte, 6 Advotaten und 2 Professoren, Gelehrte und Lehrer.

Tübingen, 16. Dez. Gestern Abend wurde eine mehr als 70jährige Frau aus Schlaibdorf in's hiesige Oberamtsgericht eingeliefert, welche ihrem noch älteren Ehemann, gewissen Jahrenhalter, mit einem Rasirmesser den Bauch aufgeschnitten, was natürlich seinen Tod zur Folge hatte. Der Beweggrund zu dieser gräßlichen That scheint Geiz oder ängstliche Sorge um die Zukunft gewesen zu sein. Das Nähere wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. (S. W.)

Karlsruhe, 16. Dez. Die Abgeordnetenkammer nahm die Verfassungsverträge einstimmig, die Militärkonvention mit allen gegen eine Stimme an; 1 Stimme enthielt sich.

München, 15. Dez. In der gestrigen Clubszung der Patrioten beantragte der Abgeordnete Greil, den Staatsminister Luß wegen inconstitutioneller Aeußerungen in seiner gestrigen Kam-

mercede in Anklagezustand zu versetzen. Der Club beschloß, vorerst abzuwarten, bis die Rede des Ministers gedruckt vorliege. Die Majorität des heute gewählten Kammerausschusses soll entschieden gegen das Verfassungsbündniß sein.

München, 17. Dez. Laut einer von Sr. Majestät dem Könige unterm gestrigen nach Versailles abgesandten telegraphischen Mittheilung sind der von Allerhöchstdemselben in der Kaiserangelegenheit ergriffenen Initiative sämmtliche deutschen Fürsten und freien Städte beigetreten.

Worms, 13. Dez. Die hiesige Stadt hat dem Grafen Bismarck und dem General Moltke das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Seit dem 14. Decbr. tagt der preussische Landtag.

Berlin, 13. Dez. Wie in München verlautet, soll der erste deutsche Reichstag bereits Mitte Februar 1871 einberufen werden, so daß also im Laufe des Januar die Wahlen zu demselben vorgenommen würden.

Berlin, 15. Dez. Der König hat einen Armeebefehl, datirt Versailles, 6. Dez., erlassen. Es ist darin betont, daß wir an einem neuen Abschnitte des Krieges stehen. Alle Versuche des Feindes, die Cernirungslinie zu durchbrechen, waren vergebens, die Armeen des Feindes, welche zum Entsatz von allen Seiten heranrückten, sind geschlagen. Der König dankt den Truppen. Wenn der Feind auf der Fortsetzung des Krieges beharrt, so wisse der König, daß die Soldaten fortsfahren werden, dieselbe Anspannung der Kräfte zu betheiligen, welcher wir die bisherigen Erfolge verdanken, bis wir einen ehrenvollen Frieden erringen, der würdig der großen Opfer ist, die an Blut und Leben gebracht wurden.

Berlin, 16. Dez. (Abgeordnetenhaus.) Zum Präsidenten wird v. Fockenberg mit 339 von 346 Stimmen, zu Vicepräsidenten v. Köller mit 326 und v. Bennigsen mit 230 Stimmen gewählt.

Hauptquartier Versailles, 12. Dez. Auf die Nachricht, daß der nordd. Reichstag dem König Wilhelm den Namen des deutschen Kaisers zugesprochen hatte, vergaß man für den Augenblick den Krieg, holte den requirirten vin impérial aus St. Cloud herbei und trank unbekümmert um die Granaten des „Baldrian“, bis in den frühen Morgen auf das Wohl der kaiserlich deutschen Armee. (S. M.)

Köln, 15. Dez. Heute um 1 Uhr Mittag ist ein um 4 Uhr Morgens von Paris abgegangener Ballon mit 2 Personen und 200 Pfd. Briefen in Sinn bei Herborn (Rassau) niedergefallen.

Die Stadt Frankfurt hat in dem gegenwärtigen Kriege bereits gegen 600,000 fl. baar für die Pflege der Verwundeten und Unterstützung für die Hinterbliebenen aufgebracht. Was an Victualien, Bekleidungs- und Verbandsgegenständen geliefert worden ist, entzieht sich aller Berechnung.

König Wilhelm ist deutscher Kaiser und Freiherr v. Moltke Graf geworden, Graf Bismarck wird Herzog von Strassburg oder Lothringen werden. Er wünscht aber dringend seinen väterlichen Namen, den er berühmt gemacht, auch als Herzog beizubehalten.

In Wien starb am 9. Dezember im 55. Lebensjahre Dr. J. N. Berger, Minister ohne Portefeuille im Bürgerministerium, aus dem er am 15. Januar 1870 ausschied. Wegen des merkwürdigen Zusammentreffens sei an seine bedeutendste Rede im Frankfurter Parlament erinnert, jene im März 1849 gehaltene gegen den Welcker'schen Antrag „auf Annahme der deutschen Reichsverfassung en bloc und Uebertragung der deutschen Kaiserwürde an Preußen“. Berger war der einzige Oesterreicher, der in dieser Debatte das Wort nahm und seine Rede rief einen wahren Sturm in der Paulskirche hervor.

Pesth, 13. Dez. In der ungarischen Delegation beantwortet General Benedek Namens des Kriegsministers die Interpellation bezüglich des Heereszustands. Die Armee zählte jetzt 864,849 Mann reguläre Truppen, 186,527 Mann Landwehr. Die Gesammthöhe sei seit 1867 um 378 vermehrt, weitere Anschaffungen jedoch noch nöthig. Die Armee besitze 899,279 Hinterlader, die österreichische Landwehr 57,227, die ungarische 80,000 Wörndlgewehre, die Anschaffung weiterer 150,000 Gewehre sei erforderlich. Andere Truppengattungen seien wesentlich gehoben worden. Der Minister beantragt die Entsendung einer Kommission von Mitgliedern zur Untersuchung des Standes der Armee. (S. M.)

Bordeaux, 16. Dez. Die franz. Regierung hat die Häfen von Havre, Dieppe und Recamp in Blokadezustand erklärt und theilte dies den neutralen Schiffen mit; dieselben müssen innerhalb 11 Tagen die Häfen verlassen. Der Zweck der Maßregel ist, Preußen die Möglichkeit zu nehmen, von der Seeseite sich zu verproviantiren. (N. Z.)

„Stoil belge“ bringt folgende Nachricht: „In mehreren Stadtvierteln von Paris und hauptsächlich in der Rue le Choiseul haben sich die Inhaber von Handlungshäusern, industriellen und finanziellen Etablissements auf Ehrenwort verpflichtet, später keinen Deutschen wieder in ihr Geschäft aufzunehmen. Dieses für die Dauer von 10 Jahren eingegangene Abkommen wird in den

Geschäftslökalen angehängt bleiben und soll die weitestmögliche Verbreitung erhalten.“ Die Nordd. Allg. Z. bemerkt hiezu: „Wenn nun auch wohl diese Art von Plakaten aus den betreffenden Geschäftslökalen verschwinden dürfte, sobald die deutschen Bajonnette auf den Boulevards blitzen werden, so sei doch hiermit registriert, daß selbst die gebildeten und gewiß des Friedens bedürftigen Pariser Kreise sich freiwillig in einen ferneren Kriegszustand von zehn Jahren gegen Deutschland versetzen. Wir werden unsere Friedensgarantien darnach zu bemessen haben.“

Aus Revers wird gemeldet, daß man dort am 4. Dec. einen „preussischen Spion“ erschossen hat. Er behielt seine Kaltblütigkeit bis zum letzten Augenblick und bat die Soldaten, ihm nicht ins Gesicht zu schießen, damit man ihn nach seinem Tode photographiren könne. Es soll ein berliner Kaufmann gewesen sein, der Einläufe für die Armeemacht, Handgeld für das gab, was er austauschte und den man dann anlagte, den Preußen Nachrichten zukommen zu lassen. Er soll für seine Freiheit 300,000 Franken angeboten haben.

Auszug aus einem Privatbriefe von Havre, 8. December. Wenn Ihr Euch eine Stadt von 80,000 Einwohnern vorstellen könnt, in die binnen 24 Stunden 60,000 (!) Soldaten geworfen sind, so könnt Ihr Euch vielleicht einen Begriff von der Veränderung machen, die hier kürzlich vorgegangen ist. Die ganze Armee, welche auf so schimpfliche Weise vorigen Sonntag bei Rouen hob, ist hier in einem Zustande angekommen, der nicht zu beschreiben ist. Die Affaire bei Rouen war über alle Begriffe unwürdig. Kanit ist ein zu milder Ausdruck, um den Zustand der Truppen zu beschreiben, und dabei ist es doch Thatsache, daß von zehn der Leute neun nicht einmal die Preußen zu Gesicht bekommen haben. Sie warteten nicht einmal, bis diese ihnen nahe kamen. Niemand verbreitete das Gerücht, sie seien umzingelt, worauf die ganze Armee von 30,000 Mann wie eine Schaar Kaninchen Reißaus nahm. Die Schweizer Ambulance war mit den Truppen, und sobald das péle-mêle anhub, machten sie sich gleich allen Uebrigen auf und davon. Die Flucht, dem Rückzug kann es nicht genannt werden, von Rouen hierher muß wahrhaft entsetzlich gewesen sein. Die armen Teufel mußten zu Fuß laufend den Weg von dort bis Honfleur machen, eine Entfernung von beinahe 70 englischen Meilen, ohne irgend welche Nahrung und bei schneidendem Frost und Schnee. Viele müssen unterwegs umgekommen sein. Die, welche anlangen, waren mehr todt als lebend, konnten kaum stehen, ihre Füße waren bei Einzelnen eine Masse von offenen, eiternden Wunden. Auf dem ganzen Wege hierher wurden die verschiedensten Gerüchte vom Raben der ewigen drei Ublanen laut und erhöhten ihre Qualen. Von Honfleur wurden sie in Kähnen und Dampfern hier herüber gebracht, eine vollkommene demoralisirte Bande von Truppen, die vor Schrecken allein vernichtet war. Man sagt, daß wenn die Preußen ihnen nachgesetzt hätten, sie die ganzen 40,000 Mann hätten gefangen nehmen können. Hier schwören alle Obrigkeiten bei Allem was heilig ist, daß sie die Stadt bis auf den letzten Mann verteidigen wollen, aber trotz ihrer 60,000 Mann und all ihrem Prahlen fürchte ich sehr, daß wenn die Deutschen kommen, der Zusammensturz alles Widerstandes noch schlimmer sein wird als in Rouen. Alle die Bauern aus der Umgegend kommen in Schaaren in die Stadt, die Boulevards sind der Aufenthalt von Kühen, Schafen und Schweinen, sowie auch Wagen voll Möbeln, mit ihren unglücklichen Eigenthümern oben auf. Die Angst und Verzweiflung ist deutlich auf ihren Gesichtern zu lesen. Ich sehe dem Kommen der Preußen gern entgegen, und freue mich namentlich auf das Ende der Pralereien, die mich schon so lange geblendet haben.

Der Bischof von Chalons hat sich unter die Notabeln einschreiben lassen, welche auf die Lokomotiven steigen müssen, um die Züge zu geleiten; er will auch als Stellvertreter für Familienväter diesen Posten übernehmen.

Brüssel, 17. Dez. Es verlautet, von Seiten Rußlands sei eine Antwort auf die preussische Rundgebung bezüglich Luxemburgs bereits erfolgt. Das Petersburger Cabinet soll erklären, es habe keine Veranlassung, in eine Prüfung der von Preußen angeführten Thatsachen einzugehen und müsse es der Luxemburger Regierung überlassen, ob sie dieselben entkräften oder Abhilfe gegen eine Wiederkehr derselben treffen werde. Wenn die angeführten Thatsachen richtig seien, so hätte Preußen Recht, darin einen Vertragsbruch zu erblicken und seinerseits sich nicht mehr an den Vertrag zu binden, da die Neutralität Luxemburgs den beiden angrenzenden Staaten zu Gute komme.

Luxemburg, 16. Dez. Die Luxemb. Ztg. ist ermächtigt, daß von belgischen Blättern verbreitete Gerücht, der Großherzog von Luxemburg verständige sich mit Preußen betreffs einer Abtretung Luxemburgs, in Abrede zu ziehen. (S. M.)

Florenz, 17. Dez. Es verlautet, König Amadeo werde sich am 19. Dez. in Spezzia einschiffen und nach Carthagoena in See gehen. Ein spanisches Geschwader und zwei italienische Schiffe bilden das Ehrengesleite.

Florenz, 15. Dez. Garibaldi erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion. Von einer Auflösung seiner Legion ist keine Rede.

London, 16. Dez. Unterrichtsseite verlautet: Granville, die preussische Note in Betreff Luxemburgs beantwortend, erklärt die Bereitwilligkeit der britischen Regierung, gemeinsam mit den übrigen Traktatmächten die Beschwerden Bismarck's aufs freundlichste zu erörtern, äußert aber gleichzeitig Bedenken wegen einer einseitigen Lösung des Vertrags.

London, 17. Dez. Times hat folgendes Telegramm aus Pesth: Als Gegenzug gegen Preußens Reklamationen wegen Luxemburgs richtete die Regierung in Bordeaux eine Reklamation an die ungarische Regierung, letztere möge 3000 östr. Eisenbahnwagen von Preußen zurückfordern, welche zu Truppentransporten dienen. (S. M.)

In einer Patronen-Fabrik zu Birmingham sind durch eine Pulverexplosion 27 Personen, meist Frauen und Kinder, um's Leben gekommen, und über hundert sind verletzt. (W. Z.)

Redaktion, Druck und Verlag der S. M. Kaiser'schen Buchhandlung.